Marien
Gesellschaft
Siegen

Magazin
Herbst 2026
Nr. 123

MARIEN / KONKRET



Gut begleitet / 8

15 REPORT
Abschied nach vier Jahrzehnten

20 ENTWICKLUNG
Neues Unit-Dose-System

24 REPORT
23. Siegerländer Firmenlauf







/ KONKRET
4 Herbstluft

/ MAILBOX
6 Kurznachrichten

/ SCHWERPUNKT
8 Gut begleitet: Rund um die Geburt

/ REPORT
15 Abschied nach vier Jahrzehnten
19 Ein kleines Eis mit großer Wirkung
22 Verabschiedung Prof. Dr. Christian Brülls
24 23. Siegerländer Firmenlauf
28 GFO-Verbund
30 100 Tage neue Praxis in Wissen
31 Kapelle erstrahlt im frischen Glanz
34 Heilige Klara von Assisi – eine mutige Frau für heute

/ GESUNDHEIT
12 Cancer Nurses – eine feste Größe im Onkologischen Zentrum Südwestfalen
16 Schlüssellochchirurgie bei Magenkrebs

/ ENTWICKLUNG
20 Neues Unit-Dose-System

/ PANORAMA
26 Rätsel
32 Tipps
35 Herbst-Impressionen



Impressum

Herausgeber: Marien Gesellschaft Siegen gGmbH, Kampenstraße 51, 57072 Siegen,
Siegen - HRB 3188, USt.-IdNr.: DE176257881
Geschäftsführer: Hans-Jürgen Winkelmann
Kommunikation & Marketing: Thomas Klur (V.i.S.d.P.), Alexandra Netzer, Franziska Wein
Druck: Flyeralarm
Satz & Layout: Alexandra Netzer
Redaktionsbeirat: Martina Auffenberg
Bildnachweis: Adobe Stock, Kai Osthoff, Morgenthal Fotografie, Kay-Helge Hercher, Hans Blossey, Sylwia Sobczyk, Martina Auffenberg, Titelbild: © S.Kobold | Adobe Stock

Leserbriefe, Bildbeiträge und Anmerkungen an die Redaktion **„MARIEN KONKRET"** adressieren. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzungen eingereichter Unterlagen vor. Beiträge für die **MARIEN KONKRET** Nr. 124 können bis zum 15. November 2026 eingereicht werden.

MARIEN KONKRET Nr. 123
September – November 2026,
ISSN 1863-9356



Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

Veränderung gehört im Gesundheitswesen inzwischen fast zum Alltag. Neue gesetzliche Vorgaben und Reformen im Gesundheits- und Pflegebereich haben für uns nahezu kontinuierlich eine intensive Befassung mit Veränderung notwendig gemacht. Mit dem geplanten GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz kommt eine weitere Herausforderung hinzu: Die vorgesehenen Einsparungen treffen die Krankenhäuser ausgerechnet in einer Phase, in der sie eigentlich die Vorgaben der Krankenhausplanung umsetzen, in ambulante Strukturen transformieren und gleichzeitig erheblich in ihre Zukunft investieren müssen.

Gerade vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie wichtig Verbundlösungen und intensive Zusammenarbeit sind. Für die Marien Gesellschaft Siegen nimmt die in 2024 beschlossene und begonnene Verbundanbindung an die GFO immer konkretere Formen an. Anfang September haben wir rund 140 Kolleginnen und Kollegen zu einer weiteren Informationsveranstaltung begrüßen dürfen. Gemeinsam mit der GFO und unseren Partnern aus Olpe haben wir über die aktuelle Situation, die Verbundchancen und über eine neue, gemeinsame Regionalmarke „Südwestfalen“ berichtet.

Mit dem St. Marien-Krankenhaus Siegen, dem St. Martinus-Hospital Olpe und dem St. Josefs-Hospital Lennestadt wachsen drei starke Krankenhausstandorte zu den „GFO Kliniken Südwestfalen“ zusammen. Darin liegt eine große Chance, Kompetenzen zu bündeln, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen und gemeinsam eine starke medizinische Versorgung für unsere Region zu sichern.

Wie viel sich gleichzeitig in unseren eigenen Einrichtungen der Marien Gesellschaft bewegt, zeigt auch diese Ausgabe der Marien konkret. Unser Schwerpunkt führt uns diesmal in die Geburtshilfe. Unter dem Titel „Gut begleitet: Rund um die Geburt“ zeigen wir, wie individuelle Wünsche werdender Eltern und medizinische Sicherheit zusammengehören. Auch in der Onkologie geht es um Begleitung: Unsere Fachpflegekräfte für Krebserkrankungen, die sog. „Cancer Nurses“ stehen Menschen während ihrer Behandlung als feste Ansprechpartnerinnen zur Seite. Und mit der Schlüssellochchirurgie bei Magenkrebs beleuchten wir ein modernes Verfahren, das beispielhaft für die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit in unserem Onkologischen Zentrum Südwestfalen steht.

Eine technische Innovation ist unser neues Unit-Dose-System. Seit März werden Medikamente zunehmend patientenindividuell und automatisch für den jeweiligen Einnahmezeitpunkt verpackt. Der gesamte Prozess von der elektronischen Verordnung bis zur Gabe am Patientenbett wird digital abgesichert. Die Investition im siebenstelligen Bereich erhöht die Arzneimitteltherapiesicherheit und entlastet zugleich unsere Pflegekräfte bei zeitaufwendigen Routinetätigkeiten.

Sie sehen: Trotz aller Widrigkeiten und Sparzwänge setzen wir alles daran, unserem Gestaltungsauftrag hin zu einer zukunftssicheren und innovativen Gesundheitsversorgung nachzukommen. Gleichzeitig werden wir aber auch immer wieder deutlich machen müssen, dass wir dies alles nicht zum Nulltarif machen können. Wer von Krankenhäusern Transformation und Investitionen erwartet, muss ihnen auch die finanziellen Möglichkeiten dafür geben!

Der Weg in den GFO-Verbund ist für uns deshalb viel mehr als eine organisatorische Veränderung. Er ist die Chance, gemeinsam stärker zu werden und Verantwortung für eine gute Gesundheitsversorgung in Südwestfalen zu übernehmen. Ich freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen weiterzugehen.

Ihnen allen wünsche ich eine interessante Lektüre und einen schönen Herbst.

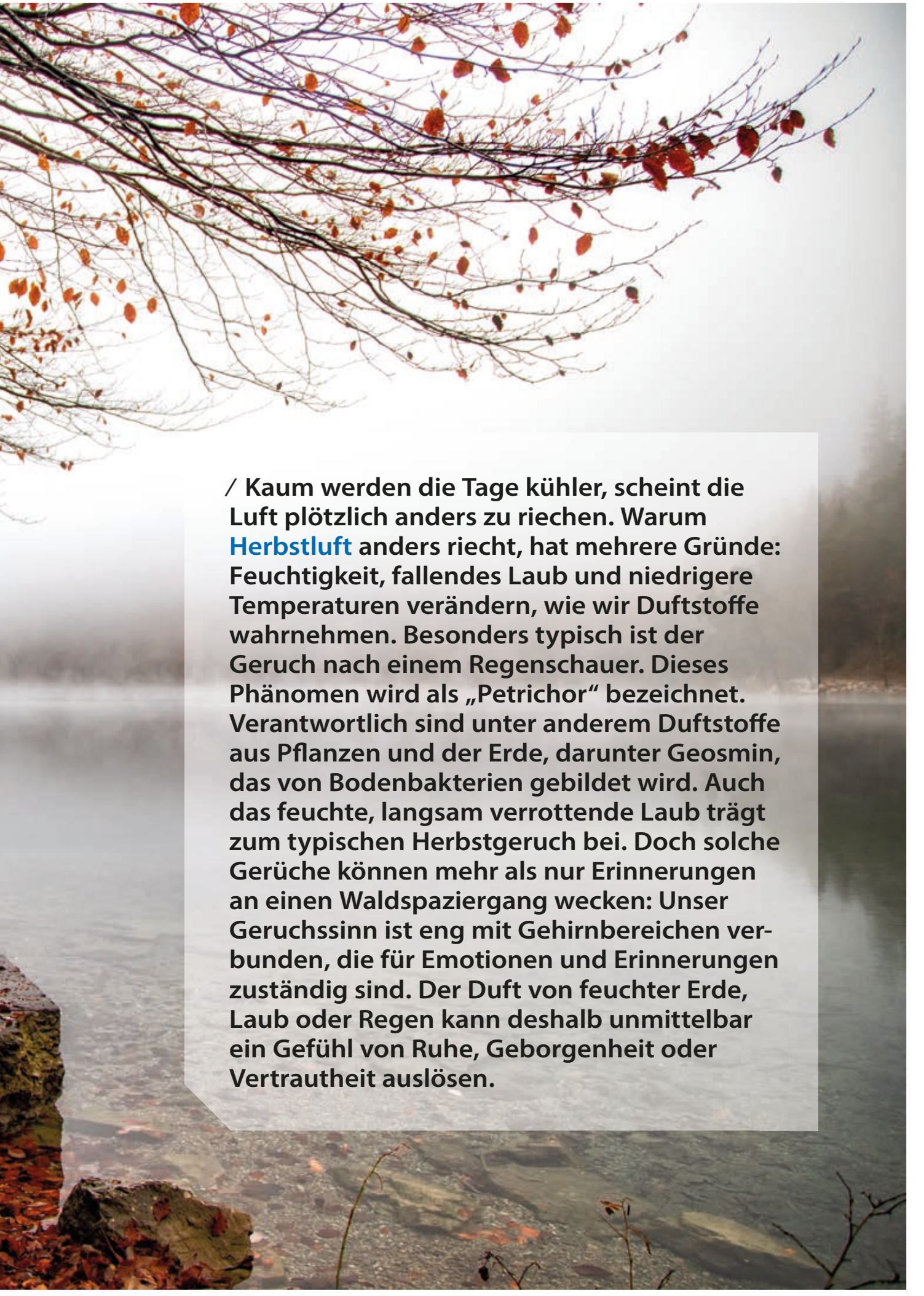
Ihr



Hans-Jürgen Winkelmann
Geschäftsführer



© hubert | Adobe Stock



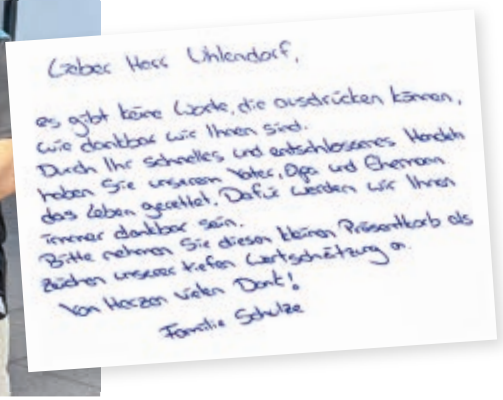
/ Kaum werden die Tage kühler, scheint die Luft plötzlich anders zu riechen. Warum Herbstluft anders riecht, hat mehrere Gründe: Feuchtigkeit, fallendes Laub und niedrigere Temperaturen verändern, wie wir Duftstoffe wahrnehmen. Besonders typisch ist der Geruch nach einem Regenschauer. Dieses Phänomen wird als „Petrichor“ bezeichnet. Verantwortlich sind unter anderem Duftstoffe aus Pflanzen und der Erde, darunter Geosmin, das von Bodenbakterien gebildet wird. Auch das feuchte, langsam verrottende Laub trägt zum typischen Herbstgeruch bei. Doch solche Gerüche können mehr als nur Erinnerungen an einen Waldspaziergang wecken: Unser Geruchssinn ist eng mit Gehirnbereichen verbunden, die für Emotionen und Erinnerungen zuständig sind. Der Duft von feuchter Erde, Laub oder Regen kann deshalb unmittelbar ein Gefühl von Ruhe, Geborgenheit oder Vertrautheit auslösen.



Erfolgreicher Abschluss

✉/ Die Marien Gesellschaft Siegen gratuliert Wiktoria Althaus, Matthis Mosch und Hüseyin Gülmen herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Fachweiterbildung für Anästhesie- und Intensivpflege.
Gemeinsam mit Konrad Dietershagen (Pflegedienstleiter), Markus Cimiotti (Pflegedirektor), Christine Sarpong (Stationsleitung Intensivstation) und Christian Hauffe (stellv. Stationsleitung Intensivstation) wurden die Absolventinnen und Absolventen für ihre tolle Leistung geehrt (auf dem Bild fehlt Hüseyin Gülmen).





Lebensretter gesucht

✉/ In der Facebook-Gruppe „Du bist Freudenberger, wenn…“ machte sich Familie Schulze auf die Suche nach einem unbekannten Helfer. Ein Hinweis in den Kommentaren führte schließlich zu Jens Uhlendorf, Leiter des Zentralbereichs Immobilienfonds und Facility-Management der Marien Gesellschaft.
Als Heiko Schulze im Parkhaus Albertus-Magnus einen medizinischen Notfall erlitt und das Bewusstsein verlor, zögerte Jens Uhlendorf keine Sekunde und wählte den Notruf. Schulze wurde anschließend mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht und dort umgehend notoperiert.
Nun folgte ein persönliches Dankeschön in Form eines Präsentkorbs und herzlicher Worte der gesamten Familie.



Neues Ausbildungsjahr, neue Gesichter!

✉/ Die neuen Auszubildenden der Marien Gesellschaft Siegen sind gestartet! Unter ihnen angehende Medizinische Fachangestellte, Operationstechnische Assistent/innen, Kaufleute im Gesundheitswesen und für Büromanagement sowie Azubis aus dem IT-Bereich. Zum Auftakt ging es bei einer Rallye durch die verschiedenen Abteilungen und Gebäude auf Entdeckungstour. Bei einer Reanimationsschulung konnten wichtige Handgriffe praktisch geübt werden. Abschließend blieb beim gemeinsamen Essen und verschiedenen Kennenlernspielen Zeit für Austausch, Gespräche und erste neue Kontakte. Die Marien Gesellschaft Siegen freut sich, die neuen Auszubildenden auf ihrem Weg begleiten zu dürfen, und wünscht allen einen erfolgreichen Start und ganz viel Freude in der Ausbildung!

Siegener Reflux-Tag
am 07.10.2026
16:00 – 18:00 Uhr
Ambulantes Zentrum Albertus Magnus, Siegen

REFLUX ZENTRUM
SÜDWESTFALEN



Azubi-Summer-Games 2026

/ Kurz vor den Sommerferien hieß es für unsere Auszubildenden: Raus aus dem Arbeitsalltag und rein in die Summer-Games!
Auf der bunt geschmückten Wiese vor dem Ambulanten Zentrum Albertus Magnus warteten spannende Teamspiele wie Wikinger-Schach, Cornhole, Mölkky, Hula-Hoop und der Kartenlauf.
Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt – ein herzliches Dankeschön an unseren Sponsor BLF sowie den Klinik Service Siegerland für die leckere Verpflegung.



Vier MFA starten durch

/ Vier Medizinische Fachangestellte (eine Absolventin fehlt auf dem Foto) von Marien Ambulant und den Marien Kliniken haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.
Während ihrer Ausbildungszeit konnten die Nachwuchskräfte durch Einsätze in den verschiedenen Facharztpraxen von Marien Ambulant vielfältige Erfahrungen sammeln und sich optimal auf ihre Abschlussprüfungen vorbereiten.
Die Marien Gesellschaft freut sich, dass alle Absolventinnen auch weiterhin Teil des Teams bleiben.



StuBos on Tour

/ Wie vielfältig die Pflege ist, konnten zahlreiche StuBos (Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren) kürzlich bei ihrem Besuch im St. Marien-Krankenhaus erleben. Sie begleiten Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung und unterstützen sie auf ihrem Weg in die Zukunft. An unterschiedlichen Stationen konnten die Teilnehmenden die richtige Durchführung einer Reanimation üben, OP-Instrumente kennenlernen, Einblicke in die Pflege älterer Menschen gewinnen und sich in einer Expertenrunde über die vielfältigen Karrierewege in der Pflege austauschen.
Ein besonderes Highlight war das Reanimationstraining, denn ab dem Schuljahr 2026/27 werden Reanimationsschulungen in NRW für Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse verpflichtend.

© LIGHTFIELD STUDIOS | Adobe Stock



Blut ist durch nichts zu ersetzen

/ Rund 3.000 Transfusionseinheiten werden am St. Marien-Krankenhaus Siegen jedes Jahr benötigt – vor allem für Menschen mit Krebserkrankungen oder anderen schweren Erkrankungen. Dank moderner Operationsverfahren wird heute zwar deutlich weniger Blut benötigt als noch vor einigen Jahren. Dennoch bleibt jede einzelne Blutspende unverzichtbar.
Gerade in der Urlaubszeit gehen die Blutspenden regelmäßig zurück. Unser Transfusionsmediziner Dr. Andreas Farnschläder beobachtet diese Entwicklung aufmerksam. Denn eine verlässliche Versorgung ist nur möglich, wenn ausreichend Menschen regelmäßig Blut spenden.
Wer helfen möchte, kann über die **kostenlose Hotline des DRK-Blutspendedienstes 0800 11 949 11** einen Termin vereinbaren. Auch im **Blutspende-Store in der City-Galerie Siegen** gibt es die Möglichkeit zur flexiblen Blutspende.
Danke an alle, die mit ihrer Spende dazu beitragen, Leben zu retten.

Gut begleitet: Rund um die Geburt



Von den ersten Wehen bis zur ersten Begegnung mit dem eigenen Kind ist eine Geburt ein besonderer und sehr persönlicher Moment. Wichtig ist deshalb, dass bei der Geburt Raum für die eigenen Wünsche bleibt – ohne die medizinische Sicherheit von Mutter und Kind aus dem Blick zu verlieren. Wie beides in der Praxis zusammenkommt, zeigt die Geburtshilfe am St. Marien-Krankenhaus Siegen.

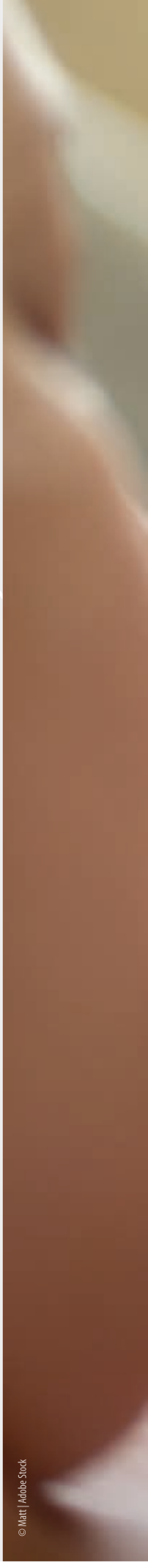
Wenn es schnell gehen muss

„Nicht jede Situation lässt sich vorhersehen. Dann kommt es darauf an, dass die richtigen Fachkräfte schnell zur Verfügung stehen und unmittelbar handeln können“, sagt Dr. med. Badrig Melekian, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Dafür ist das Team umfassend aufgestellt: In jeder Schicht sind zwei Hebammen vor Ort, zusätzlich steht eine weitere Hebamme in Rufbereitschaft zur Verfügung. Unterstützt werden sie unter anderem durch Hebammenstudentinnen der Universitätskliniken Köln und Bonn. Ärztinnen und Ärzte sowie das Anästhesieteam sind ebenfalls jederzeit vor Ort, sodass bei medizinischen Fragen oder einem Notfall unmittelbar gehandelt werden kann.

Die räumliche und technische Ausstattung ist auf unterschiedliche Situationen vorbereitet. Eine besondere Rolle spielt der moderne Notfall-OP direkt im Kreißsaal. Muss beispielsweise kurzfristig ein Kaiserschnitt durchgeführt werden, kann die Patientin unmittelbar vor Ort operiert werden.

Für die Versorgung des Neugeborenen besteht eine enge Zusammenarbeit mit der DRK-Kinderklinik Siegen. Durch die räumliche Nähe kann bei medizinischem Bedarf kurzfristig eine Kinderärz-



© Matt | Adobe Stock



tin oder ein Kinderarzt hinzugezogen werden. Gerade in Notfallsituationen ist die kinderärztliche Unterstützung dadurch schnell vor Ort.

Bewegung und Mitbestimmung

Neben der medizinischen Sicherheit bleibt Raum für die individuelle Gestaltung der Geburt. Dazu gehört die Möglichkeit, verschiedene Geburtspositionen einzunehmen. In der Geburtshilfe am St. Marien-Krankenhaus wird insbesondere die aufrechte Geburtshaltung unterstützt. Die Frauenklinik verfügt auf diesem Gebiet über besondere Expertise und war als eine von sechs Kliniken bundesweit an der vom Bundesgesundheitsministerium geförderten „Be-up“-Studie beteiligt.

Drei der vier Kreißsäle verfügen über eine eigene Dusche und ein WC. Eine Wassergeburt ist in einer Gebärwanne möglich, die so in den Kreißsaal integriert ist, dass die Patientin diskret zwischen Geburtsbett und Gebärwanne wechseln kann.

Bewegung ist während der Geburt ausdrücklich möglich: Ob im Stehen, Sitzen, Hocken oder in einer anderen Haltung – gemeinsam mit dem betreuenden Team lässt sich herausfinden, welche Position in der jeweiligen Situation passend ist. Ein kabelloses CTG ermöglicht dabei, die kindlichen Herztöne während der Bewegung kontinuierlich zu überwachen. Bei medizinischen Entscheidungen werden die werdenden Eltern einbezogen. Sie können jederzeit nachfragen, warum ein bestimmtes Vorgehen vorgeschlagen wird, und welche Alternativen bestehen. Die jeweiligen Möglichkeiten werden erklärt und gemeinsam besprochen. Nur in einem echten Notfall muss das unmittelbare Handeln Vorrang haben.



DR. MED. BADRIG MELEKIAN

Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Nicht jede Geburt verläuft ohne medizinische Eingriffe. Die Kaiserschnittrate am St. Marien-Krankenhaus liegt bei gut 20 Prozent. Zum Vergleich: In Nordrhein-Westfalen lag der Anteil der Kaiserschnittgeburten 2024 bei 34,0 Prozent. Wie diese Zahlen einzuordnen sind, hängt unter anderem davon ab, welche Schwangerschaften mit besonderen medizinischen Risiken eine Klinik betreut. „Ein Kaiserschnitt kann bei Komplikationen eine lebensrettende Maßnahme für Mutter und Kind sein“, betont Dr. Melekian. Entscheidend sei, dass der Eingriff medizinisch begründet ist und nicht leichtfertig durchgeführt wird, wenn eine natürliche Geburt sicher möglich ist.



Beratung in der Hebammensprechstunde



Ein Teil des Hebammenteams im St. Marien-Krankenhaus Siegen mit Chefarzt Dr. Badrig Melekian

Die ersten Tage nach der Geburt

Mit der Geburt endet die medizinische Betreuung nicht. Gerade die ersten Tage danach sind wichtig, um mögliche Veränderungen bei Mutter und Kind frühzeitig zu erkennen. Bei der Mutter wird unter anderem auf Blutungen, Fieber, die Wundheilung, Blutdruckveränderungen und Schwellungen an den Beinen geachtet. Ungewöhnlich starke Blutungen, plötzliche Kopfschmerzen oder Sehstörungen, Atemnot oder einseitige Wadenschmerzen sollten sofort angesprochen werden.

Beim Neugeborenen stehen Trinkverhalten, Gewichtsentwicklung, Temperatur und Atmung sowie mögliche Anzeichen einer Neugeborenengelbsucht im Blick. Hinzu kommen die vorgesehenen Untersuchungen und Screenings wie U1 und U2, das Hörscreening, das erweiterte Neugeborenenscreening und die Messung der Sauerstoffsättigung.

Wenn keine medizinischen Gründe dagegensprechen, bleiben Mutter und Kind nach der Geburt zusammen. Beim sogenannten Rooming-in bleibt das Neugeborene Tag und Nacht bei der Mutter im Zimmer. Das fördert das Stillen und die gegenseitige Bindung.

Anfang September steht im St. Marien-Krankenhaus die Zertifizierung als „Babyfreundliche Klinik“ an. Das Qualitätssiegel steht für ein besonders intensives Betreuungskonzept, das die frühe Bindung zwischen Eltern und Kind sowie die Unterstützung beim Stillen in den Mittelpunkt stellt. Alle Untersuchungen und Therapien erfolgen ohne Trennung von Mutter und Kind.

Sofern medizinisch nichts dagegenspricht und die Nachsorge durch Hebamme, Frauenarzt und Kinderarzt gesichert ist, kann die Familie in geeigneten Fällen bereits wenige Stunden nach der Geburt nach Hause gehen.

Schon vor der Geburt

Bereits vor der Geburt können sich werdende Eltern in der Hebammensprechstunde zur Geburt anmelden. Die Vorstellung ist etwa ab der 36. Schwangerschaftswoche vorgesehen; ein Termin sollte möglichst frühzeitig, idealerweise zwischen der 30. und 32. Schwangerschaftswoche, vereinbart werden. Dabei werden der bisherige Schwangerschaftsverlauf und wichtige medizinische Informationen besprochen sowie Fragen und Wünsche rund um die Geburt geklärt.

Bei besonderen medizinischen Fragestellungen bietet das St. Marien-Krankenhaus eine ärztliche Geburtsplanung an. Die Vorstellung erfolgt nach Überweisung durch die behandelnde Frauenärztin oder den behandelnden Frauenarzt.

Sicherheit im Stationsalltag

Auf der durch eine geschlossene Sicherheitstür gesicherten Wochenstation gibt es klare Abläufe. Zur Sicherheit im Stationsalltag gehört, dass die Namensbändchen von Mutter und Kind gut lesbar sind. Eine Übersicht informiert über die Namen der jeweils diensthabenden Mitarbeitenden.

Wer ein Zimmer betritt, um Mutter oder Kind zu untersuchen oder zu versorgen, stellt sich vor und nennt seine Aufgabe. Ein sichtbarer Mitarbeiterausweis mit Foto macht zusätzlich kenntlich, wer sich um Mutter oder Kind kümmert. /



Cancer Nurses – eine feste Größe im Onkologischen Zentrum Südwestfalen

Eine Krebserkrankung bringt für Betroffene und ihre Angehörigen viele Fragen und Unsicherheiten mit sich. Onkologische Fachpflegekräfte, sogenannte Cancer Nurses, sind deshalb ein fester Bestandteil des Onkologischen Zentrums Südwestfalen am St. Marien-Krankenhaus Siegen. Sie verbinden pflegerische Expertise mit spezialisiertem Wissen über Krebserkrankungen und deren Behandlung und stehen Patientinnen und Patienten als verlässliche Ansprechpartnerinnen zur Seite.

Das Onkologische Zentrum Südwestfalen vereint verschiedene medizinische und pflegerische Fachbereiche. Dazu gehören das Darmkrebszentrum, das Pankreaskrebszentrum, das Brustzentrum, das Gynäkologische Krebszentrum sowie das Zentrum für Hämatologische Neoplasien. Die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) steht für eine Behandlung nach festgelegten Qualitätsanforderungen und eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Fachdisziplinen.

„Cancer Nurses bringen eine besondere Perspektive in die Behandlung ein“, betont Prof. Dr. Andreas Neubauer, Leiter des Onkologischen Zentrums. „Durch ihre kontinuierliche Nähe zu den Patientinnen und Patienten erkennen sie häufig früh, wo Unterstützung notwendig ist, und können wichtige Beobachtungen unmittelbar in das Behandlungsteam einbringen.“

Verlässliche Bezugsperson während der Behandlung

Krebsbehandlungen erstrecken sich häufig über einen längeren Zeitraum und führen Patientinnen und Patienten durch unterschiedliche Untersuchungen, Therapien und Fachbereiche. Die Cancer Nurses begleiten sie dabei über den gesamten Krankheits- und Therapieverlauf hinweg.

Sie informieren und beraten zu Untersuchungen und Behandlungen, unterstützen beim Umgang mit Nebenwirkungen und Beschwerden und geben praktische Hilfestellungen für den Alltag. Sie nehmen zudem an den täglichen Visiten teil und sind so eng in die Behandlung und Betreuung eingebunden.

Die Cancer Nurses sind fester Bestandteil der Versorgung im Onkologischen Zentrum. Auch Patientinnen und Patienten mit anderen Krebserkrankungen außerhalb der Zentren können bei Bedarf im Krankenhaus über ein Konsil durch die Cancer Nurses mitbetreut und beraten werden.



Speziell für die onkologische Pflege qualifiziert

Cancer Nurses verfügen über eine umfassende pflegerische und onkologische Qualifikation. Grundlage ist zunächst eine dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft. Darauf aufbauend absolvieren sie eine weitere, in der Regel zweijährige berufsbegleitende Fachweiterbildung in der onkologischen Pflege. Diese verbindet theoretischen Unterricht mit praktischen Einsätzen und vermittelt vertiefte Kenntnisse speziell für die Versorgung von Menschen mit Krebserkrankungen.

Zu den Schwerpunkten gehören unter anderem medikamentöse Tumortherapien und deren Nebenwirkungen, das Schmerz- und Symptommanagement, Ernährungsfragen sowie die professionelle Beratung und Begleitung von Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen.

Diese besondere Qualifikation ist ein wichtiger Bestandteil der DKG-zertifizierten Krebszentren. Die Deutsche Krebsgesellschaft stellt konkrete Anforderungen an die Qualifikation und den Einsatz onkologischer Fachpflegekräfte und trägt damit zu einer fachlich qualifizierten und kontinuierlichen pflegerischen Begleitung von Menschen mit Krebserkrankungen bei.

Was Cancer Nurses konkret leisten

Nebenwirkungen frühzeitig erkennen

Übelkeit, Haarausfall, Entzündungen der Mundschleimhaut, Erschöpfung oder Nervenschäden an Händen und Füßen lassen sich oft besser behandeln oder abmildern, wenn sie rechtzeitig erkannt werden. Patientinnen und Patienten werden bereits in den Beratungsgesprächen dafür sensibilisiert, beginnende Symptome aufmerksam zu beobachten. Durch gezielte Prophylaxen und entsprechender Anleitung werden Patientinnen und Patienten dabei unterstützt, Nebenwirkungen der Therapie zu vermeiden oder zu reduzieren.

Die Fachpflegekräfte kennen die typischen Nebenwirkungen der unterschiedlichen Therapien und wissen, in welchem zeitlichen Zusammenhang nach einer Behandlung mit bestimmten Beschwerden zu rechnen ist. Veränderungen können dadurch frühzeitig angesprochen und an das behandelnde Team weitergegeben werden.

Symptome und Beschwerden lindern

Auch Schmerzen, Appetitlosigkeit, Übelkeit oder starke Erschöpfung können den Alltag während einer Krebserkrankung erheblich beeinträchtigen. Cancer Nurses erfassen und dokumentieren solche Beschwerden und unterstützen gemeinsam mit dem ärztlichen und pflegerischen Team dabei, geeignete Maßnahmen einzuleiten.

Informieren und beraten

Wie verhalte ich mich während einer Chemotherapie? Worauf sollte ich bei erhöhter Infektionsgefahr achten? Was kann ich selbst gegen bestimmte Nebenwirkungen tun? Wie erkenne ich, wann eine Wunde nicht mehr normal heilt?

Cancer Nurses nehmen sich Zeit für diese Fragen und geben praktische Hinweise für den Alltag im individuellen Einzelgespräch. Auch Angehörige können in die Beratung und Anleitung einbezogen werden.

Informationen verständlich machen

Nach einem ärztlichen Aufklärungsgespräch bleiben oft Fragen offen – besonders dann, wenn in kurzer Zeit viele neue Informationen verarbeitet werden müssen. Cancer Nurses können Inhalte anschließend noch einmal aufgreifen, verständlich erklären und bei offenen Fragen weiterhelfen.



Cancer Nurses bringen eine besondere Perspektive in die Behandlung ein.

PROF. DR. MED. ANDREAS NEUBAUER

Leiter des Onkologischen Zentrums Südwestfalen

Auch psychosoziale Belastungen im Blick behalten

Ängste, Zukunftssorgen oder familiäre Belastungen gehören für viele Menschen zu einer Krebserkrankung dazu. Cancer Nurses haben deshalb nicht nur körperliche Beschwerden im Blick. Sie nehmen wahr, wenn weitere Unterstützung sinnvoll ist, und vermitteln Kontakte beispielsweise zur Psychoonkologie, zum Sozialdienst, zur Seelsorge oder zu anderen Unterstützungsangeboten.

Tipp für Patientinnen und Patienten

Fragen Sie im Erstgespräch gezielt nach einer festen pflegerischen Ansprechperson und lassen Sie sich Name und Telefonnummer geben. Notieren Sie Beschwerden und Fragen zwischen den Terminen stichwortartig – im Gespräch selbst geht sonst schnell etwas verloren, was im Alltag zu Hause aufgefallen ist. /



Drei Frauen, eine gemeinsame Aufgabe

Katharina Weber-Yamoah, Nataly Franz und Celine Hibert (im Bild v.l.) sind die Cancer Nurses des Onkologischen Zentrums Südwestfalen. Sie begleiten Patientinnen und Patienten mit fachlicher Kompetenz und persönlicher Zuwendung durch die verschiedenen Phasen ihrer Erkrankung.

Im Gespräch erzählen sie, was sie an ihrer Arbeit schätzen, welche Fragen Patientinnen und Patienten besonders häufig beschäftigen und wie sie mit belastenden Situationen umgehen.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit als Cancer Nurse?

„Besonders schätzen wir, dass wir uns Zeit für die unterschiedlichen Anliegen und Fragen unserer Patientinnen und Patienten nehmen können. Wir empfinden unsere Arbeit als sehr wertvoll, weil wir für unsere Patientinnen und Patienten da sein können: Wir hören zu, beantworten Fragen und versuchen, in einer schwierigen Lebenssituation Orientierung und Sicherheit zu geben."

Welche Fragen beschäftigen Patientinnen und Patienten besonders häufig?

„Viele Fragen betreffen den weiteren Ablauf: Was passiert als Nächstes? Wie geht es weiter? Was kommt bei der Behandlung auf mich zu? Gerade hier entstehen viele Unsicherheiten.

Häufig geht es auch um mögliche Nebenwirkungen und darum, worauf im Alltag geachtet werden sollte. Offene Fragen aus den ärztlichen Aufklärungsgesprächen können wir anschließend noch einmal in Ruhe aufgreifen und verständlich erklären"

Wie gehen Sie mit belastenden Situationen um?

„Natürlich gibt es Krankheitsverläufe und Situationen, die uns persönlich beschäftigen. Dann hilft uns der Austausch im Team und das füreinander da sein, wenn Gesprächsbedarf besteht. Es gibt gute und schlechte Krankheitsverläufe, und die Arbeit macht einem immer wieder bewusst, dass Gesundheit nichts Selbstverständliches ist. Jeder Mensch geht anders mit seiner Erkrankung um, deshalb ist es uns wichtig, individuell zu begleiten und gemeinsam Schritt für Schritt durch die Behandlung zu gehen."

Abschied nach vier Jahrzehnten



Wir danken Falk Uhlig von Herzen für sein langjähriges Engagement und seine Verlässlichkeit.

MICHAEL WÖRSTER
Geschäftsführer von Marien Ambulant

Nach rund 40 Jahren beendet der Chirurg und Sportmediziner Falk Uhlig zum 30. Juni 2026 seine berufliche Tätigkeit in Geisweid. Mit dem Ruhestand endet eine Laufbahn, die eng mit der chirurgischen Versorgung von Patientinnen und Patienten und der medizinischen Betreuung von Sportlerinnen und Sportlern in der Region verbunden ist.

Seinen ersten Arbeitstag hatte Falk Uhlig am 1. Juli 1987 im St. Marien-Krankenhaus Siegen. Nach unterschiedlichen klinischen Stationen, Anfang der 2000er leitender Unfallchirurg in Kredenbach, ließ er sich 2004 in Geisweid nieder, ab 2008 mit Dr. Regina Kaufmann. 2012 eröffneten beide eine moderne Praxis mit mehreren OP-Sälen in der Sohlbacher Straße in Geisweid. Zusammen bauten sie die Praxis als überregionale Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten mit chirurgisch-orthopädischen, sportmedizinischen und handchirurgischen Fragestellungen auf. 2021 übergab das Medizinergespann die Praxis an Marien Ambulant, die ambulante Sparte der Marien Gesellschaft in Siegen.

Den Weg in die Sportmedizin fand Uhlig über den Handball. Aus der Begeisterung für den Sport wurde ein fachlicher Schwerpunkt: Über viele Jahre war er als Mannschaftsarzt tätig, zunächst im Handball beim TuS Ferndorf, zuletzt bei der Siegerländer Kunstturn-Vereinigung. Zahlreiche Athletinnen und Athleten verdanken ihm, dass sie nach Verletzungen wieder auf das Spielfeld oder an das Turngerät zurückkehren konnten – als Arzt, Ansprechpartner und Vertrauensperson.

Neben seiner fachlichen Erfahrung legte Uhlig Wert auf den persönlichen Umgang mit den Patientinnen und Patienten. Seine Praxis war für viele im Siegerland und auch weiter entfernt eine feste Anlaufstelle. Er nahm sich Zeit für Gespräche, erklärte Diagnosen verständlich und betreute nicht selten Patienten über lange Zeiträume und mehrere Generationen hinweg.

„Falk Uhlig hat über fast vier Jahrzehnte hinweg Medizin so gelebt, wie wir sie verstehen: empathisch, nah am Menschen, fachlich exzellent und einem großen Herzen für die Region", würdigt Michael Wörster, Geschäftsführer der Marien Ambulant, den scheidenden Mediziner. „Wir danken ihm von Herzen für sein langjähriges Engagement und seine Verlässlichkeit – und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute."

Mit dem Eintritt in den Ruhestand verliert die Marien Gesellschaft Siegen einen erfahrenen Mediziner und langjährigen Wegbegleiter des regionalen Sports. Seine Patientinnen und Patienten dürfen sich darauf verlassen, dass die Versorgung am Standort Geisweid mit Dr. Regina Kaufmann, Crispin Stock und Dr. Volker Strauß von Marien Ambulant in guten Händen weitergeführt wird. /



Übergibt seine Praxis in gute Hände: Falk Uhlig (2. v. l.) mit (v. l. n. r.) Dr. Volker Strauß, Dr. Regina Kaufmann und Crispin Stock

Schlüssellochchirurgie bei Magenkrebs

Wann kleine Schnitte möglich sind





PROF. DR. MED. FRANK WILLEKE

Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie



DR. MED. HEINRICH FRANZ

Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Diabetologie

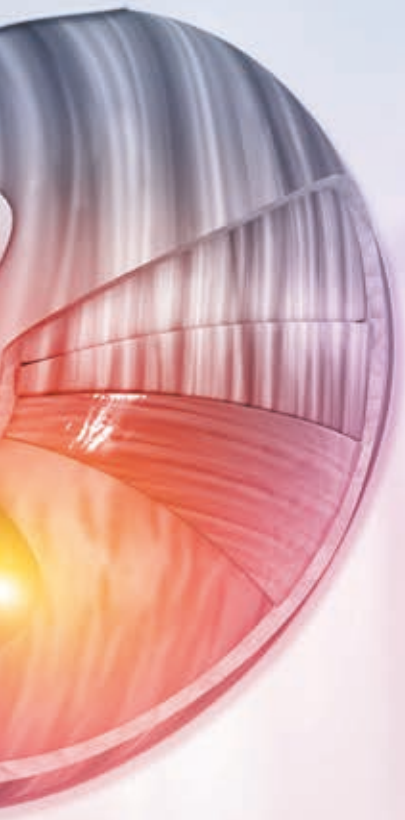
Das Magenkarzinom gehört zu den häufigeren bösartigen Erkrankungen des Verdauungstraktes. Anders als bei manch anderer Krebserkrankung entscheidet hier besonders viel darüber, wie früh die Diagnose gestellt wird und wie genau die Behandlung auf den einzelnen Fall zugeschnitten ist. Im onkologischen Zentrum des St. Marien-Krankenhauses läuft dieser Weg – von der ersten Untersuchung bis zur Nachsorge – nach einem festen, leitliniengestützten Ablauf, an dem mehrere Fachrichtungen gemeinsam beteiligt sind.

Erst das vollständige Bild, dann die Therapie

Bevor eine Behandlung beginnt, steht eine umfassende Diagnostik. Den Ausgangspunkt bildet in der Regel eine Magenspiegelung mit Gewebeentnahme – erst die feingewebliche Untersuchung zeigt, um welche Art von Tumor es sich handelt. Ergänzt wird das Bild durch eine Endosonographie (also die Ultraschall-Untersuchung im Magen selbst), die beurteilt, wie tief der Tumor bereits in die Magenwand eingedrungen ist, sowie eine Computertomographie von Brustkorb und Bauch, die klärt, ob und wie weit sich die Erkrankung im Körper ausgebreitet hat. Je nach Befund kommen zusätzlich eine Magnetresonanztomographie oder eine diagnostische Bauchspiegelung zum Einsatz, mit der sich kleinste, auf Schnittbildern noch nicht sichtbare Tumorabsiedlungen entdecken lassen. Auch der Ernährungszustand wird gezielt erfasst, da ein Magenkarzinom die Nahrungsaufnahme schon vor der Behandlung erheblich beeinträchtigen kann.

Einen zentralen Anteil an dieser Diagnostik trägt die Gastroenterologie unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Heinrich Franz. Magenspiegelung, Endosonographie und Bauchspiegelung liegen fachlich in den Händen seiner Abteilung, und die enge, kurzfristige Abstimmung mit dem Zentrum

© Rasi | Adobe Stock



sorgt dafür, dass Befunde ohne Zeitverlust in die weitere Behandlungsplanung einfließen.

Alle Ergebnisse laufen anschließend in einer interdisziplinären Tumorkonferenz zusammen. Dort besprechen Fachleute aus Chirurgie, Onkologie, Radiologie und weiteren Bereichen gemeinsam jeden Fall und legen das passende Behandlungskonzept fest – nach den aktuellen Leitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft. Eine besondere Bedeutung hat, über die feingewebliche Charakterisierung hinaus, die Untersuchung auf bestimmte veränderte Proteine bekommen. Hier finden sich Hinweise auf schonende und sehr effektive Behandlungen zum Beispiel mit Antikörpern.

Was Schlüssellochchirurgie beim Magen bedeutet

Bei der minimalinvasiven Operation – auch laparoskopische Magenoperation genannt – führt das OP-Team Kamera und Instrumente über wenige, meist ein bis zwei Zentimeter kleine Schnitte in den Bauchraum ein. Je nach Tumorlage wird entweder nur ein Teil des Magens entfernt, die sogenannte subtotale Gastrektomie, oder der gesamte Magen im Rahmen einer totalen Gastrektomie. In beiden Fällen werden dabei standardisiert auch die umliegenden Lymphknoten mitentfernt, und die Nahrungspassage wird anschließend neu hergestellt. Der Unterschied zur offenen Operation liegt also nicht im Umfang des Eingriffs, sondern im Zugangsweg.

Für Patientinnen und Patienten bedeutet das in der Regel weniger Schmerzen, einen geringeren Blutverlust, kleinere Narben und häufig eine schnellere Erholung mit kürzerem Klinikaufenthalt. Die onkologische Sicherheit – wie gründlich Tumor und Lymphknoten entfernt werden – unterscheidet sich bei fachgerechter Durchführung nicht von der offenen Operation.

Wann kleine Schnitte möglich sind

Ob minimalinvasiv operiert werden kann, hängt von mehreren Faktoren ab. Entscheidend ist zunächst das Tumorstadium: Bei früheren Stadien, in denen der Tumor auf die Magenwand begrenzt ist, ist die minimalinvasive Operation heute der bevorzugte Zugangsweg. Bei örtlich weiter fortgeschrittenen Tumoren wird die Möglichkeit sorgfältiger geprüft.

Auch die Lage des Tumors spielt eine Rolle: Sitzt er nah am Übergang zur Speiseröhre oder sind bereits Nachbarorgane einbezogen, kann das den minimalinvasiven Zugang erschweren oder ausschließen. Frühere Bauchoperationen mit ausgeprägten Verwachsungen, anatomische Besonderheiten sowie der allgemeine körperliche Zustand – etwa Herz- und Lungenfunktion – fließen ebenfalls in die Abwägung ein. Am Ende steht diese Entscheidung nicht isoliert, sondern wird gemeinsam mit dem gesamten Behandlungskonzept in der interdisziplinären Tumorkonferenz besprochen.

Medikamente vor, während und nach der Operation

Die Operation steht selten für sich allein. Ein nicht geringer Teil der Patientinnen und Patienten mit Magenkarzinom wird zunächst „neoadjuvant“ vorbehandelt – erhält also vor der Operation eine Chemotherapie, um den Tumor zu verkleinern und die Erfolgsaussichten des Eingriffs zu verbessern. Verantwortlich für diese medikamentöse Behandlung ist das Team der Onkologie um Chefärztin PD Dr. Elisabeth Mack, das die Therapie plant, begleitet und die Patientinnen und Patienten während dieser oft belastenden Phase engmaschig betreut. Je nach Tumorstadium kommen ergänzend eine begleitende oder anschließende Chemotherapie, zielgerichtete Therapien oder Immuntherapien zum Einsatz. Welche Kombination sinnvoll ist, entscheidet sich individuell – wieder in der Tumorkonferenz und in enger Abstimmung mit den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, die die Behandlung oft schon eingeleitet haben und später weiter begleiten.

Worauf Patientinnen und Patienten achten sollten

Wer vor einer Magenoperation steht, kann selbst einiges dazu beitragen, dass die Entscheidung für den Zugangsweg gut informiert getroffen wird. Es lohnt sich, im Aufklärungsgespräch direkt zu fragen, ob eine minimalinvasive Operation im eigenen Fall möglich ist und – falls nicht – welche Gründe dagegensprechen, sowie nach der Erfahrung des Zentrums mit dem Verfahren: Die Fallzahlen minimalinvasiver Magenoperationen unterscheiden sich zwischen Kliniken teils erheblich und wirken sich nachweislich auf das Operationsergebnis aus.

Der Ernährungszustand vor der Operation verdient besondere Aufmerksamkeit, da ein schlechter Zustand das Komplikationsrisiko erhöht – unabhängig vom Zugangsweg. Betroffene sollten Gewichtsverlust oder Appetitlosigkeit frühzeitig ansprechen, statt sie als Nebensächlichkeit zu behandeln.

Auch realistische Erwartungen an die Erholungszeit sind wichtig: Auch wenn die kleineren Schnitte äußerlich schnell verheilen, bleibt die eigentliche Operation – Entfernung von Magengewebe und Lymphknoten samt Wiederanschluss der Nahrungspassage – unverändert groß. Die Ernährungsumstellung danach braucht Zeit und sollte durch Ernährungsberatung begleitet werden.

Schließlich sollten Patientinnen und Patienten wissen, dass die Klinik im Zweifel jederzeit für die Sicherheit entscheidet: Zeigt sich während einer minimalinvasiv begonnenen Operation, dass die Situation komplexer ist als erwartet, wird auf eine offene Operation umgestiegen – kein Zeichen eines Misserfolgs, sondern Teil eines sicheren Vorgehens, das im Vorfeld besprochen werden sollte.

Versorgung aus einer Hand

Die Behandlung von Magenkrebs im Onkologischen Zentrum Südwestfalen ist in eine umfassendere Versorgungsstruktur eingebettet, die von der Diagnostik über die operative und medikamentöse Therapie bis zur Nachsorge und, falls nötig, zur palliativen Betreuung reicht. Für Betroffene bedeutet das: ein durchgehender Weg mit festen Ansprechpartnern statt einer losen Kette von Terminen bei wechselnden Stellen – und eine Behandlung, die sich konsequent an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichtet. /



Blick in den OP



Jonathan Howe (links) mit Patientin Cilly Bausch und Dr. Sabine Zimmermann

Ein kleines Eis mit großer Wirkung

Wassereis lindert Beschwerden nach der Narkose

Übelkeit, Mundtrockenheit, Durst oder ein unangenehmer Geschmack im Mund: Viele Patientinnen und Patienten kennen diese Beschwerden nach einer Narkose. In der Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin des St. Marien-Krankenhauses setzt das Team deshalb auf ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel – ein Wassereis. Was zunächst überrascht, ist wissenschaftlich fundiert und hat sich im Klinikalltag bereits bewährt.

Dass ein Wassereis mehr kann, als kurz zu erfrischen, zeigt eine im British Journal of Anaesthesia veröffentlichte Studie aus dem Jahr 2017. Bei Patientinnen und Patienten nach elektiven orthopädischen Eingriffen wurde eine geringere Häufigkeit von postoperativer Übelkeit und Erbrechen (PONV) festgestellt. Zugleich sank der Bedarf an Antiemetika – also Medikamenten gegen Übelkeit und Erbrechen. Die Betroffenen litten seltener unter Durst und Mundtrockenheit und waren insgesamt zufriedener mit ihrer Versorgung.

Warum Wassereis wirkt

Für die positiven Effekte gibt es mehrere Erklärungen. Beim Lutschen sorgt die Kälte für einen Reiz auf wichtige Nerven im Mund- und Rachenraum. Das dämpft das Übelkeitsgefühl und den Brechreiz. Die langsame Flüssigkeitsaufnahme lindert zudem Durst und Mundtrockenheit. Und nicht zuletzt steigert das angenehme Kältegefühl das allgemeine Wohlbefinden.

Positive Erfahrungen im Klinikalltag

Auch die bisherigen Erfahrungen des Anästhesie-Teams sind durchweg positiv. Nach subjektiver Einschätzung des Teams zeigen sich eine hohe Patientenzufriedenheit, deutlich weniger oder gar keine Übelkeit sowie eine spürbare Reduktion von Durstgefühl und Halsbeschwerden. Für die sichere Anwendung sorgt eine klare Handlungsanweisung (Standard Operating Procedure, SOP), die die Vergabe des Wassereises verbindlich regelt.

Eine Idee, die zum Gemeinschaftsprojekt wurde

Die Einführung des Wassereises geht auf die Initiative von Dr. Sabine Zimmermann zurück. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Jonathan Howe entwickelte sie das Konzept weiter – Howe befasste sich im Rahmen seiner Fachweiterbildung zusätzlich intensiv mit dem Thema. Gemeinsam trieben beide die Umsetzung in der Abteilung maßgeblich voran.

„Manchmal sind es die einfachen Dinge, die für unsere Patientinnen und Patienten den größten Unterschied machen. Ein Wassereis ist unkompliziert, kostengünstig und wird ausgesprochen gut angenommen“, erklären beide unisono. /



Neues Unit-Dose-System

„Heribert“ verpackt Medikamente patientengenau

Das St. Marien-Krankenhaus Siegen setzt bei der Arzneimittelversorgung seiner Patientinnen und Patienten künftig auf einen automatisierten Prozess: Seit März 2026 ist im Haus ein Unit-Dose-Automat im Einsatz, der Medikamente patientenindividuell und für den jeweiligen Einnahmezeitpunkt verpackt. Von der elektronischen Verordnung bis zur Verabreichung am Bett ist der Prozess dabei durchgängig digital abgesichert (Closed-Loop-Medication-Management). Erprobt wurde das Verfahren zunächst auf den kardiologischen Stationen, bevor es ab August schrittweise zunächst auf die Gastroenterologie und die weiteren Bereiche ausgeweitet wird. Die Investitionen für die Umstellung liegen im siebenstelligen Bereich.

Grundlage des Systems ist die elektronische Patientenakte, in der die ärztliche Verordnung der Medikation erfolgt, die dann automatisch an die Zentralapotheke übermittelt wird. Ein Apotheker kontrolliert die Medikation hinsichtlich Dosierung, möglichen Wechselwirkungen, Doppelverordnungen und Kontraindikationen. Rückfragen zu einzelnen Anordnungen werden direkt mit der Station geklärt, bevor die Medikation für den Automaten, vom Personal liebevoll Heribert genannt, zur Kommissionierung freigegeben wird. Dabei werden die einzelnen Arzneimittel patientenindividuell und nach Einnahmezeitpunkt getrennt in separate Beutel gepackt. Jeder Beutel ist eindeutig gekennzeichnet – mit Name der Patientin oder des Patienten, Wirkstoff, Dosierung, Einnahmezeitpunkt sowie einem Barcode. Vor dem Versand auf die Station erfolgt eine abschließende digitale Kontrolle der verblisterten Einzeldosen.



JOCHEN HÄHNER

Leiter der Apotheke
im St. Marien-Krankenhaus
Siegen

Auf der Station erhält das Pflegepersonal die Medikamente damit bereits einnahmefertig und zeitlich sortiert. Unmittelbar vor der Gabe am Patientenbett wird der Patienten-Barcode des Beutels mit dem am Patientenarmband abgeglichen. Erst wenn das System die Übereinstimmung der beiden Codes bestätigt, wird die Gabe dokumentiert und verabreicht. Dieser durchgängige, elektronisch abgesicherte Abgleich – von der Verordnung bis ans Bett – schließt den sogenannten Closed Loop. Das aufwendige manuelle „Stellen“ der Tabletten auf der Station entfällt damit nahezu vollständig.







So sehen die patientenindividuellen Medikamentenbeutel aus



Abschließende digitale Kontrolle der verblisterten Einzeldosen

Patientensicherheit im Fokus

Im Vordergrund steht der Sicherheitsgewinn. „Jeder Schritt von der digitalen Verordnung bis zur Verabreichung ist nachvollziehbar dokumentiert. Die zusätzliche pharmazeutische Kontrolle und die eindeutige Kennzeichnung jeder Einzeldosis reduzieren Verwechslungen und Fehler bei der Medikamentengabe deutlich.“, erläutert Jochen Hähner, Leiter der Zentralapotheke.

Fehlerquellen, die beim händischen Stellen von Medikamenten entstehen können, werden so enorm verringert. Zugleich sorge die durchgängige Dokumentation für eine lückenlose Nachverfolgbarkeit – vom Verordnungszeitpunkt bis zur Verabreichung.

Entlastung im Stationsalltag

Neben der Sicherheit profitiert auch der Arbeitsalltag der Pflegekräfte. Da die Medikamente einnahmefertig auf die Station kommen, entfällt dort die zeitintensive Routineaufgabe. „Unser Team gewinnt spürbar Zeit, die wir wieder direkt für unsere Patientinnen und Patienten einsetzen können. Die Abläufe sind klarer strukturiert, und wir haben weniger Medikamente auf der Station zu bevorraten.“, berichtet Jens Löcherbach, Stationsleitung der kardiologischen Station.

Nach dem Abschluss der Pilotphase wird der Prozess nun auf die weiteren Stationen ausgerollt. /





/ **In einer herzlichen Abschiedsfeier verabschiedete sich Prof. Dr. Christian Brülls vom St. Marien-Krankenhaus in Siegen. Der bisherige Ärztliche Direktor und Chefarzt der Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin wechselt zum ersten Oktober 2026 als Klinischer Direktor an das Bundeswehrkrankenhaus Berlin – ein besonderer Karriereschritt, auf den das gesamte Haus stolz blickt.**

Geschäftsführer Hans-Jürgen Winkelmann dankte Prof. Dr. Brülls für seine fachliche Kompetenz, Weitsicht und sein persönliches Engagement, mit dem er das Krankenhaus über Jahre geprägt hat. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen nutzten die Gelegenheit, sich persönlich zu verabschieden und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Sichtlich bewegt bedankte sich auch Prof. Dr. Brülls bei seinem Team – die gemeinsamen Jahre hätten seine berufliche Entwicklung entscheidend geprägt. Das St. Marien-Krankenhaus wünscht ihm für seinen neuen Wirkungskreis alles Gute und weiterhin viel Erfolg.









Impressionen vom
23. Siegerländer Firmenlauf
15. Juli 2026















© Fotos: K-MediaNews



















Gehalt	US-Schriftsteller † (Isaac)		Ohrschmuck		rumän. Männername	Antrieb, Anstoß		schimmern		vorher		frühere türkische Anrede (Herr)		Hptst. von Saudi-Arabien
						bildende Kunst					6			eingängige Melodie
ein Landfahrervolk						veraltet: Bach		freizuhaltender Torweg					2	
			ergreifen		schmale Vertiefung					Vorname von Rock 'n' Roller Herold				dt. Maler † 1916 (Franz)
Stippsoße		Inhalt									Hautentzündungen		französisches Departement	
Kosewort für Großvater				musikalischer Halbton				sanft		Männername				
					kleiner, starker Kaffee		Igelfrisur						elektronische Fühler	
US-Schauspielerin (Linda)	Gedichtform (Mz.)	Südostasiat		Osteuropäerin		9				Kinderbuchautorin (Enid)		deutscher Dichter † 1805		
unteres Rumpfende							hart, unnachgiebig		rotes Wurzelgemüse					eine Lotterie (Abk.)
				feierliche Amtstracht		Angehöriger des niederen Adels								
Vorname von Travolta			Papstsegen (‚urbi et ...')					englisch: Auge				niedergeschlagen (engl.)		Augenschminke
Grenzübertritt							4		Gott im Eddalied		Arzneimenge			
griechische Unheilsgöttin		3./4. Fall von ‚wir'				französisch: dich		Teil des Hubschraubers						bayrisch: nein
			ugs.: einwandfrei		3						zumindest			
ohne Abwechselung, öde										byzantinische Prinzessin				

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Mal suchen wir nach etwas, das nicht nur im Sommer gut tut. Senden Sie das Lösungswort bis zum 15. November 2026 an die Redaktion der Marien Konkret (Marien Gesellschaft Siegen gGmbH, Referat Kommunikation & Marketing, Kampenstr. 51, 57072 Siegen). Unter allen fristgemäß vorliegenden Einsendungen mit richtigem Lösungswort wird ein Überraschungspreis verlost.

Wir wünschen viel Glück!
Ihre Redaktion

Es wird keine Gewähr übernommen und der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Ausgabe.
Die Gewinnerin des letzten Rätsels ist Angelika Einsiedl-Voit aus Freudenberg.

	Pirat	Mündungsarm der Oder		Vorname Toscaninis			Rauch-Nebel-Gemisch	grausamer Gott der Hindus		Reitpferd bei Karl May		zirka, annähernd	Gebirge in Italien	Beiname der Göttin Juno
							tugendhaft		8					
		ein Unglück		Berührung (engl.)						Zauberer in der Artussage		Fluss durch Nord-Italien		
	alberner Streich						Völkergruppe		Verdauungsorgan					
				Stichwaffe		harzloser Nadelbaum					englisch: eins			
	Feldherr im antiken Athen		Computerprogramme					1				auf etwas hinweisend		
Roman von Emile Zola					Ausruf des Erstaunens				derzeit		Glaslichtbild (Kw.)			
						Koranabschnitt		Schauspielerin						abschließen
			Flugkörper		Männername						vormals, früher		US-Schriftsteller † 1849	
Vorname Räikkönens		bunte Tanzshow		5				Gewebe aus japan. Seide		Pappel mit fast runden Blättern				
					Frauenname		Schiffsdichtungsmaterial					Stadtteil von München		
		starker Zweig		lagern							7			
	Zeitalter					deutsche Vorsilbe				italienischer Artikel			Antwort auf Kontra (Skat)	
							antikes Ruderkriegsschiff							
Tanzfigur der Quadrille				falls										



Jetzt mitmachen und einen Überraschungspreis gewinnen!

Bild: © ffphoto | Adobe Stock

Auflösung Rätsel 122

■	L	■	K	■	A	F	■	S	■	A	■	■	■	■	G	■	I	■	A	■	K	L	■	■	■	Z	■	■
■	A	R	I	A	N	E	■	A	K	Z	E	P	T	I	E	R	E	N	■	S	A	U	E	R	K	R	A	U	T
■	T	■	O	■	G	E	L	E	I	T	■	O	E	D	■	A	■	E	N	T	L	E	G	E	N	■	G	N	U
B	E	R	S	T	E	N	■	B	■	E	R	P	R	O	B	U	N	G	■	R	■	R	O	■	O	■	A	S	E
E	R	E	K	■	T	■	G	E	C	K	O	■	R	■	A	S	■	A	B	A	T	E	■	S	T	I	L	■	R
■	N	P	■	T	A	K	E	L	■	E	■	M	A	R	N	E	■	L	O	■	H	N	■	E	E	■	■	A	M
■	E	R	B	E	N	■	B	■	A	N	N	A	■	U	N	N	A	■	E	L	A	■	F	I	N	E	S	S	E
U	N	O	■	J	■	K	I	E	N	■	K	U	R	D	E	■	L	■	R	U	N	D	U	M	■	L	■	S	■
■	■	■	T	O	I	L	E	T	T	E	■	R	■	E	R	F	A	S	S	E	N	■	E	■	T	O	S	E	N
■	S	E	H	■	P	A	T	■	R	■	T	E	E	R	■	R	I	■	E	■	■	D	R	O	E	G	E	■	O
E	C	K	E	R	■	M	■	N	A	T	U	R	■	■	B	A	N	N	■	A	V	I	S	■	R	E	E	D	E
■	H	■	R	■	U	M	W	E	G	■	E	■	S	T	A	G	■	A	N	A	■	S	T	E	R	■	W	A	L
■	U	N	E	H	R	E	■	R	■	O	R	K	A	■	R	I	E	M	■	R	A	P	■	■	A	M	E	N	■
■	P	E	S	■	E	R	L	O	E	S	■	T	A	F	E	L	■	I	S	A	■	O	E	H	I	■	G	A	S
■	O	R	E	G	A	N	O	■	U	S	A	■	L	O	S	■	A	B	R	U	E	S	T	U	N	G	■	E	I

KUERZUNGSGESETZ

/ Auf dem Weg in den GFO-Verbund nimmt die Marien Gesellschaft ihre Mitarbeitenden regelmäßig mit und informiert über die aktuellen Entwicklungen und nächsten Schritte. Rund 140 Kolleginnen und Kollegen nahmen am 1. September an einer Informationsveranstaltung teil. Jan-Philipp Kasch, Geschäftsführer der GFO, Hans-Jürgen Winkelmann, Geschäftsführer der Marien Gesellschaft Siegen, und Jörg Roosen, Kaufmännischer Direktor der GFO Kliniken Südwestfalen, informierten über die aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen, die Struktur des GFO-Verbunds und die Chancen der künftigen Zusammenarbeit.
Gemeinsam bilden das St. Marien-Krankenhaus Siegen, das St. Martinus-Hospital Olpe und das St. Josefs-Hospital Lennestadt künftig die GFO Kliniken Südwestfalen.




TGFO



100 Tage neue Praxis in Wissen



Viele Menschen wissen gar nicht, dass sie dafür nicht bis in die nächste größere Stadt fahren müssen.

DR. MED.
HEIKE SÄLZER
Fachärztin für Chirurgie
und Gefäßchirurgie

Seit April 2026 wird die chirurgische und gefäßchirurgische Praxis Auf der Rahm 17 in Wissen von der Wissenerin Dr. med. Heike Sälzer geführt. Die Fachärztin für Chirurgie und Gefäßchirurgie zieht nach den ersten 100 Tagen eine positive Bilanz – und macht zugleich auf ein Angebot aufmerksam, das in der Region noch zu wenig bekannt ist: spezialisierte gefäßchirurgische Versorgung wohnortnah, ohne weite Wege in die Ballungszentren.

Ob schwere, geschwollene Beine, Krampfadern, Durchblutungsstörungen oder schlecht heilende Wunden – bei vielen dieser Beschwerden ist eine fachärztliche Abklärung sinnvoll. „Viele Menschen wissen gar nicht, dass sie dafür nicht bis in die nächste größere Stadt fahren müssen“, sagt Dr. Sälzer. „Wir sind hier in Wissen für die Region da – und je früher man mit Gefäßbeschwerden kommt, desto besser lässt sich behandeln.“

Kontinuität mit neuem Impuls

Mit der Übernahme führt Dr. Sälzer eine etablierte Praxis fort. Bestehende Patientinnen und Patienten treffen auf vertraute Räume und ein eingespieltes Team, ergänzt um die Erfahrung und die fachliche Ausrichtung der neuen Praxisinhaberin.

„Mit der Wiederaufnahme des Praxisbetriebs im April haben wir einen wichtigen Baustein der ambulanten medizinischen Versorgung im Raum Wissen gesichert. Ziel ist es, den Standort langfristig zu stabilisieren und Patientinnen und Patienten eine wohnortnahe fachärztliche Versorgung zu ermöglichen.“, so Michael Wörster, Geschäftsführer der Marien Ambulant gGmbH.

Wohnortnahe Versorgung als Ziel

Ein Anliegen ist Dr. Sälzer besonders wichtig: Menschen sollen wissen, wann ein Besuch sinnvoll ist. Die Praxis behandelt sowohl Erkrankungen der Venen und Arterien als auch allgemeinchirurgische Fragestellungen und arbeitet dabei eng mit Haus- und Fachärzten sowie Kliniken der Region zusammen. So entsteht eine abgestimmte Versorgung – von der Diagnostik über die Behandlung bis zur Nachsorge. /

/ Termine

Für eine Terminanfrage senden Sie eine E-Mail an:
mvz.wissen@mariengesellschaft.de





Vertreterinnen und Vertreter der Marien Gesellschaft, Marien Stiftung, Diözesan-Bonifatiuswerk Paderborn sowie der Seelsorge

Kapelle erstrahlt im frischen Glanz

Nach monatelangen Bauarbeiten erstrahlt die Kapelle des Marienheimes wieder in neuem Glanz: Am Festtag des Heiligen Liborius feierten Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit Gästen die Wiedereröffnung nach umfangreichen Baumaßnahmen mit einer feierlichen Andacht.

Neben der Aufarbeitung des in die Jahre gekommenen Parkettbodens und einem frischen Wandanstrich wurde vor allem die Technik runderneuert. Eine moderne Audio- und Videoanlage sorgt ab sofort dafür, dass das gesprochene Wort in der Kapelle perfekt verstanden wird. Zudem können Gottesdienste künftig über den hauseigenen Kanal direkt in die Bewohnerzimmer übertragen werden, so dass alle an den Feierlichkeiten teilhaben können. Besondere Begeisterung herrschte über die neue Bestuhlung, die eine flexible Nutzung der Kapelle ermöglicht und die Barrierefreiheit für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sichert. Diese Anschaffung wurde durch eine großzügige Spende des Diözesanverbandes Paderborn des Bonifatiuswerkes realisiert. Die Finanzierung aller weiteren Bauarbeiten übernahmen die Marien Gesellschaft und die Marien-Stiftung.



Die Kapelle als Mittelpunkt des Alltags

Seelsorgerin Pia Biehl schlug in ihrer Ansprache die Brücke von dem parallel in Paderborn stattfindenden Liborifest zur neu gestalteten Kapelle. Passend zum Paderborner Festmotto „Mittendrin" betonte sie, dass auch die Kapelle mittendrin im Alltagsleben der Einrichtung stehe. Sie sei ein Ort für Stille, gemeinsame Gottesdienste und die innere Einkehr – ein Raum für Freude und Dank, aber auch für Sorgen, Not und Trauer, an dem Leben und Sterben vor Gott gebracht werden können. Dechant Pfarrer Karl-Hans Köhle segnete als geistlicher Rektor der Kapelle den Raum und die anwesenden Menschen. Er brachte seine tiefe Freude darüber zum Ausdruck, dass hier nach der sehr gelungenen Renovierung nun wieder regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden können.

Ein Dank an alle Beteiligten

Ein herzliches Dankeschön richtete Pia Biehl an die Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die während der Bauphase viel Geduld und Flexibilität bewiesen hatten. Ihr Dank galt ebenso allen Planern, beteiligten Firmen und Verantwortlichen. Sie dankte Geschäftsführer Hans-Jürgen Winkelmann und Prokurist Benedikt Heuser als Vertreter der Marien Gesellschaft, Dechant Pfarrer Karl-Hans Köhle als Vorstandsmitglied der Marien- Stiftung und Pfarrer Wolfgang Winkelmann als Vorsitzendem des Diözesan-Bonifatiuswerkes Paderborn für die finanzielle Unterstützung und Markus Feldmann als Sprecher der Geschäftsführung der GFO. Einig waren sich alle Beteiligten: Die gelungene Renovierung schenkt dem Marienheim einen neuen Ankerpunkt für das geistliche Leben im Haus. /



© Angelov | Adobe Stock

Schon wieder Herbst?

/ Mit zunehmendem Alter scheint die Zeit schneller zu vergehen. Eine mögliche Erklärung liegt in unserem Gedächtnis: Neue und ungewöhnliche Erlebnisse hinterlassen mehr markante Erinnerungen als vertraute Routinen. Während der Kindheit ist vieles neu, später wiederholen sich Wochenabläufe und Gewohnheiten häufiger. Im Rückblick kann ein Jahr mit wenigen besonderen Ereignissen deshalb kürzer erscheinen. Auch Aufmerksamkeit und persönliche Bedeutung spielen eine Rolle: Was uns besonders beschäftigt oder emotional berührt, nehmen wir intensiver wahr und erinnern uns später eher daran.

Die Uhr lässt sich nicht anhalten. Aber wir können unserem Alltag mehr Besonderheiten geben: etwas Neues ausprobieren, Routinen gelegentlich verändern oder Erlebnisse bewusster wahrnehmen. Nicht, damit die Zeit langsamer vergeht – sondern damit mehr davon in Erinnerung bleibt.



Macht uns Kaffee wirklich wach?

/ Der erste Kaffee am Morgen fühlt sich oft an wie ein Neustart. Doch Koffein gibt unserem Körper nicht direkt neue Energie. Es blockiert im Gehirn den Botenstoff Adenosin, der sich im Laufe des Tages ansammelt und uns müde macht. Koffein setzt sich an dessen Rezeptoren – und verhindert damit vorübergehend dessen Wirkung. Deshalb fühlen wir uns nach Kaffee wacher und aufmerksamer, obwohl die Müdigkeit nicht verschwunden ist. Wird das Koffein später abgebaut, kann sie wieder spürbar werden. Und das dauert länger als gedacht: Koffein kann auch am Nachmittag noch den Schlaf beeinflussen.

Interessant: Wie stark Kaffee wirkt und wie lange, ist individuell verschieden. Unter anderem Gene, Gewöhnung, Medikamente und die persönliche Koffeinempfindlichkeit spielen eine Rolle.

Wenn unsere Organe einen Einkaufszettel hätten

Gehirn
- Lachs
- Walnüsse
- Beeren
- Eier

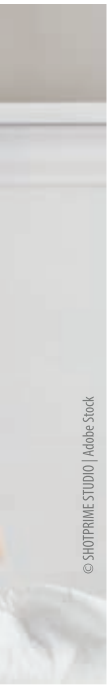
Herz
- Haferflocken
- Olivenöl
- Tomaten
- Mandeln

Leber
- Nüsse
- Vollkornbrot
- Linsen
- Kohl

Magen
- Bananen
- Kartoffeln
- Reis
- Naturjoghurt

Darm
- Sauerkraut
- Zwiebeln
- Äpfel
- Kefir

Haut
- Avocado
- Sonnenblumenkerne
- Kiwi
- Karotten



© SHOTPRIME STUDIO | Adobe Stock



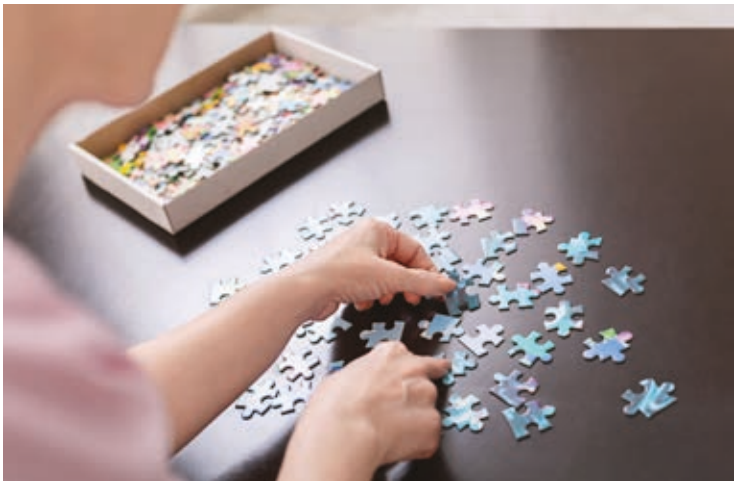
© Pormezz | Adobe Stock

High Protein: Brauchen wir das wirklich?

/ Proteinpulver, High-Protein-Pudding, Riegel und Brot: Protein ist längst im Supermarkt angekommen. Doch brauchen wir tatsächlich mehr davon? Für gesunde Erwachsene zwischen 19 und 65 Jahren empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) 0,8 Gramm Protein pro Kilogramm Körpergewicht am Tag. Ab 65 Jahren liegt der Schätzwert bei 1,0 Gramm. Bei intensivem Sport, in bestimmten Lebensphasen oder bei Erkrankungen kann der Bedarf allerdings höher liegen. Wer unsicher ist, kann seinen Bedarf ärztlich oder von einer qualifizierten Ernährungsfachkraft einschätzen lassen.

Entscheidend ist deshalb weniger, möglichst viel Protein zu essen, sondern die richtige Menge und gute Quellen zu wählen – etwa Hülsenfrüchte, Milchprodukte, Eier, Fisch oder Fleisch. High-Protein-Produkte können praktisch sein, sind aber nicht automatisch gesünder: Manche enthalten viel Zucker, Fett oder Süßstoffe.

Zeit für Langsamkeit



© Prostock-studio | Adobe Stock

/ Lesen, puzzeln, kochen, Musik hören oder eine Runde Karten spielen: Tätigkeiten, die Zeit brauchen, können im hektischen Alltag überraschend wohltuend sein. Sie helfen, den Kopf freizubekommen, Stress abzubauen und die Aufmerksamkeit ganz auf eine Sache zu richten. Gerade Beschäftigungen ohne Leistungsdruck schaffen einen Gegenpol zu Arbeit, Terminen und dem Gefühl, ständig etwas erledigen zu müssen.

Auch für die Kreativität kann Langsamkeit gut sein: Wer sich Zeit lässt, kommt eher auf neue Ideen und kann Dinge bewusster wahrnehmen. Und gemeinsames Kochen oder Spielen stärkt ganz nebenbei den Austausch mit anderen.



© KOTO | Adobe Stock

Das etwas andere Rezept

/ Was, wenn auf einem Gesundheitsrezept nicht nur ein Medikament stehen würde, sondern ein Kochkurs, eine Sportgruppe oder ein gemeinsames Gartenprojekt?

In Australien wird ein ungewöhnlicher Ansatz erprobt: Beim sogenannten Social Prescribing können Gesundheitsfachkräfte Menschen nicht nur medizinisch versorgen, sondern sie auch mit passenden Angeboten in ihrer Gemeinde verbinden. Dabei geht es um die Frage, was einem Menschen im Alltag fehlt – etwa Bewegung, soziale Kontakte, Unterstützung oder eine sinnvolle Beschäftigung.

Die Idee dahinter: Gesundheit entsteht nicht allein durch Medikamente und medizinische Behandlung. Auch soziale Kontakte, Bewegung und die Möglichkeit, am Alltag teilzunehmen, können eine wichtige Rolle spielen.

Heilige Klara von Assisi – eine mutige Frau für heute



Statue der Heiligen Klara von Assisi, Kathedrale von Assisi, Umbrien, Italien

Klara von Assisi (* 1193 oder 1194; † 11. August 1253) war die Gründerin des Ordens der Klarissen. Ihr Leben und ihre Spiritualität sind bis heute eng mit der franziskanischen Tradition verbunden.

Auch im Siegerland ist die Erinnerung an die Heilige Klara lebendig: Bis zum Herbst 2014 lebten die Klarissen 61 Jahre lang im Kloster auf der Eremitage. Mit ihrem Weggang endete diese lange Zeit, doch die Verbindung zu Klara und ihrer Gemeinschaft bleibt bestehen. So wird auf der Eremitage jedes Jahr am 11. August ihr Gedenktag gefeiert.

In der franziskanisch-klarianischen Tradition feiern wir den Transitus – ein nach wie vor ungewohntes Wort. Es meint Übergang, den Übergang vom Leben in dieser Welt in das Ewige Leben. Wir gedenken dabei des Lebens und Sterbens unserer Heiligen Klara und Franziskus immer am Vorabend des Gedenktages. So konnten wir in der Klosterkirche, die zum ehemaligen Klarissenkloster gehört, am 10. August Klaras Leben aus dem Blickwinkel des Muthabens betrachten. Wo war die Heilige Klara mutig, musste sie Entscheidungen treffen, ist sie standhaft ihren Weg gegangen?



Die Klarissen auf der Eremitage



Geschmückter Altar zum Gedenktag in der Klosterkirche

Dazu dienten Aussagen von Zeitzeugen aus dem Heiligsprechungsprozess von 1255. So hörten wir unter anderem, wie Klara mutig gegen Konventionen gehandelt hat, indem sie sich mit dem Heiligen Franziskus traf. Frauen durften zur damaligen Zeit (13. Jh.) das Haus nicht verlassen.

Sie verzichtete auf Macht, um aus Liebe zu dienen. Sie war Äbtissin (Vorsteherin) des Klosters und dennoch wusch sie den Schwestern, die heimkamen, die Füße.

Sie stellte sich gegen die Soldaten, die das Kloster plündern wollten, und vertraute auf die Macht des Gebetes.

Sie widersetzte sich mehrmals dem Papst, der sie beschützen wollte, indem er ihr Land und somit eine Absicherung geben wollte. Doch sie stand zu ihrer Entscheidung, in Armut und im Vertrauen auf Gott zu leben.

Und schließlich hatte sie den Mut loszulassen. Sie machte ihrer Seele Mut, sich auf den Weg zu Gott zu machen.

Doch wir blieben beim Hören nicht in der Vergangenheit. Der Mut der Heiligen Klara, der sich auf unterschiedlichste Weise zeigte, ist Ansporn für uns heute – gerade in unserer Zeit, in der wir gesellschaftlich, kirchlich und auch persönlich in Umbruchs- und Transformationsprozessen stehen. Diese brauchen Mut, dem Führen Gottes zu trauen und Dinge immer wieder aus der Hand zu geben. So stellten wir uns die Frage, wo jede(r) Einzelne im eigenen Leben Mut braucht und wo die Heilige Klara in dieser Situation Vorbild und Ansporn sein kann.

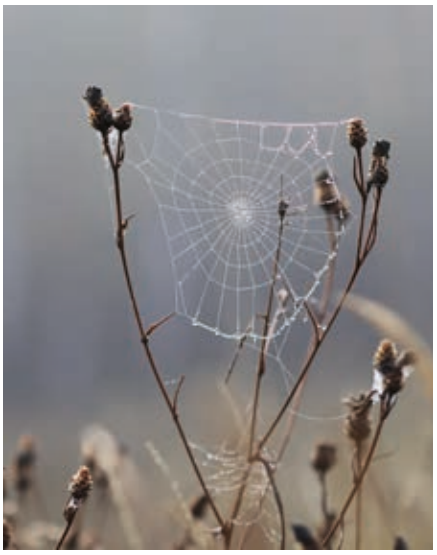
Nur weil Klara ihrem Innersten und ihren Entscheidungen treu blieb, kann sie am Ende sagen: „Herr, sei gepriesen, weil du mich geschaffen hast." Sie war glücklich über ihr Leben, trotz Anfeindungen, Krankheit und Entbehrungen. Ein Leben, das Mut macht. /

Sr. M. Lea Wolbring



Herbst-Impressionen

Fotokolumne von
Martina Auffenberg







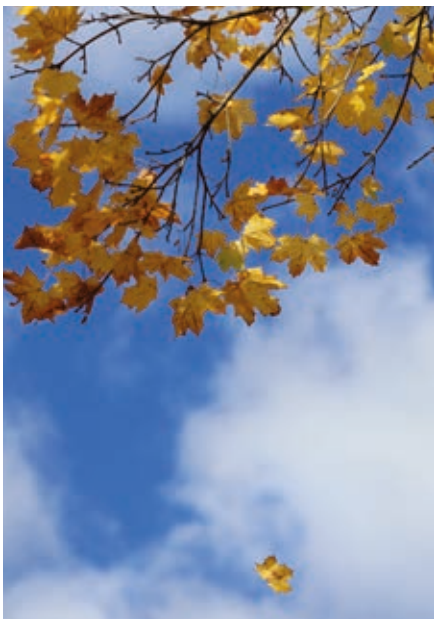














Ein Unternehmen der
Marien Gesellschaft Siegen

Marien
Kliniken

St. Marien-Krankenhaus Siegen

Siegener Herz-Tag 2026

30. Arzt-Patienten-Seminar

Samstag, 7. November 2026
ab 10:00 Uhr
Apollo Theater, Siegen

Thema

Herz aus dem Takt

Vorhofflimmern erkennen und handeln

Informieren Sie sich im Rahmen der bundesweiten Herzwochen der Deutschen Herzstiftung über die **Prävention, Diagnostik und Therapie von Herzerkrankungen.** Freuen Sie sich auf informative Vorträge, interessante Einblicke und die Möglichkeit, Ihre persönlichen Fragen zu stellen.

Sie sind herzlich eingeladen!

Leitung & Moderation:
Prof. Michael Buerke und Janine Breuer-Kolo

Der Eintritt ist frei.

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Betzdorfer Herz-Tag 2026
Samstag, 31. Oktober 2026
um 10:00 Uhr
Stadthalle Betzdorf

Dillenburger Herz-Tag 2026
Samstag, 14. November 2026
um 10:00 Uhr
Gemeindehaus am Zwingel, Dillenburg

In Zusammenarbeit mit

HERZ- UND GEFÄSSZENTRUM SÜDWESTFALEN

GFO Kliniken Südwestfalen
franziskanisch · offen · zugewandt

Deutsche Herzstiftung

AOK